Zu prov. *En* = Herr. Prov.-katal. *a-n-el*.

Es sei mir gestattet, im Anschluß an Schultz-Gora's Ausführungen über prov. *En* an dieser Stelle (XXVI S. 588 ff.) zu skizzieren, wie die Leys d'Amors sich zu der Frage stellen.

Halten wir uns nicht länger dabei auf, daß der Kanzler Molinier *En* < domine, *en* < in und *en, ne* < inde als ein und dasselbe Wort behandelt, das bald die Funktion eines Artikels vor Eigennamen (*habitutz¹ propria* oder *onorabla*), bald die einer Präposition habe (S. 144). Seine Darstellung ist dementsprechend ziemlich verworren; doch ist gerade dadurch, daß *ne* und *En* gemeinsam behandelt werden, seine Auseinandersetzung um so geeigneter, uns über sein Sprachgefühl in dem fraglichen Punkte zu belehren.

Die ziemlich ausgedehnten Betrachtungen über alle *en* und *ne* lassen sich in folgende Ergebnisse zusammenfassen.

Ich scheide *En, Ne* < domine von *en, ne* < inde:

1. Vor konsonantischem Anlaut steht *En* (142). Geht das vorhergehende Wort vokalisches aus, so erfolgt Enklise (144): *En Bertrans; quen B.* Hier fragt sich Molinier, ob es sich bei dem Zusammenstoß der beiden *e* in *que en* um Sinalimfa (*qu'*) oder um Auferesis (*'n*) handle und entscheidet sich für Sinalimfa, weil dies das häufigere sei. Dies thut natürlich nichts zur Sache.

2. Vor vokalischem Anlaut „dreht das Wort sich um“ und wird *ne*, das dann stets proklitisch ist (*se transporta e vira so denan detras et enayssi hauem ne per en*, 142): *NErmengaus; trop nes gaujos*.

3. *ne* wird zwischen konsonantischem Anlaut und vokalischem Auslaut an den vokalischen Auslaut gelehnt: *dayssin van*. Hierzu bemerkt M., daß diese Regel auf den Artikel *Ne* keine Anwendung habe, da vor konsonantisch anlautenden Eigennamen nur *En* stehen könne (146).

¹ *E vol dire habitutz aytant coma habit, quar habitz es senhals que dona conoysshensa dome e de femna. Quar si hom e femna portavo i meteysh habit o tug li religios, ja hom no conoyssheria leumen quals es homs ni quals es femna ni poyria saber de qual orde ni de qual religio es aquest ni aquel* u. s. w. (Gatien-Arnoult, Mon. de la litt. rom. S. 112—114).

4. *ne* bleibt interkonsonantisch unverändert und wird ganz so behandelt wie *le li lo* (146), von denen er erklärt: *aquel l senclina am la dictio preceden can las dictios a lasquals son atribuidas comenzo per consonan* (130).¹

Daraus ergeben sich also nachstehende Regeln:

Es folgt bei

I.	cons. <i>ne</i> voc. }
voc. <i>ne</i> voc. }	Proklise:	<i>trop nes gaujos.</i>
<i>aissi nes; N Ermengaus.</i>
II.	voc. <i>ne</i> cons.	> Enklise:	<i>aissin van</i> (vor Eigennamen <i>En</i>).
III.	cons. <i>ne</i> cons.	> <i>ne</i> bleibt:	<i>trop ne foc alegres</i> (vor Eigenn. <i>En</i>).

Dies stimmt nun ganz genau zu der Entwicklung, die Schultz-Gora annimmt. Vorkonsonantisches *Ne* konnte sich nur in ganz bestimmten Fällen erhalten: am Satzanfang und nach konsonantisch auslautendem Worte. Nicht nur *den*, sondern auch *quen*, *sin*, *an* halfen es verdrängen, vgl. auch katal. *son Gil* (< ipsu *En G.*), *à can Bernart* (< a casa *En B.*).

Es ist natürlich belanglos, daß *M.* sagt, *En* werde in jedem Kasus gesetzt, außer im Dativ (148): *den* ist ihm also *d'En*. Vielmehr ist es recht charakteristisch, daß er sich durch die Analogie von *quen Bertrans* verleiten läßt, zu scheiden zwischen *si quEn Aldrig* und *si que Naldriga* (128), obwohl er doch aufstellt (146), daß *Ne* stets am folgenden vokalischen Anlaut haften, ob nun ein vokalischer oder ein konsonantischer Auslaut vorhergehe, vgl. oben 2.

Von *an* sagt er, daß es so wenig wie *Na* "*se vol partir ... de son propri loc*" (144), d. h. es ist nie enklitisch, sondern stets proklitisch.² Daß in *an* schon eine Enklise vorliegt, ist ihm völlig unbewußt, und so erscheint es ihm als selbständiges Wort. Bei der Aufzählung der habitutz onorablas (126) heißt es: *en, na, an*, und bei der Erklärung des Gebrauchs in den verschiedenen Kasus (148): "*le datius ha sa propria habitut coma an Bertran*". Diese Auffassung von *an* scheint nun dem zeitgenössischen Sprachgefühl überhaupt eigen gewesen zu sein und kann vielleicht die eigentümlichen neuprovenzalischen und katalanischen Formen *a-n-el*³ u. s. w. erklären helfen.

Es scheint nämlich wirklich *an* nicht bloß als *aV* empfunden, sondern auch sonst häufig als dativische Einleitung bei Personal-

¹ Vgl. auch 132: *Las habitutz dels genitius nos mudo coma del maestre ... si donx hom no vol dire que aquesta habitutz del sia apocopada daquesta habitut de lo, laquals no es en nostre uzatge de parlar* u. s. w.

² Daher tadelt er *quan* (< *que an*) und empfiehlt *ques an* als das richtige (142).

³ Die fraglichen Formen sind: prov.: *à-n-el*, *à-n-aquel*, *à-n-aquest*, *à-n-un* mit ihren femininen und pluralischen Varianten und *à-n-* vor vok. anlautenden Eigennamen, wie *à-n-[Estève, Abraham, Agar]*; — katal.: *a n'ell* (Mall. *an es*), *a n'aquell*, *a n'aquèx*, *a n'aquèst*, *a n'algu*, *a n'En*, *a n'el* (Art., dazu das fem. *ane* < *ana* mit pleonastischem *a* nach Nonell), ferner mit pleonastischem *a*: *a n'a mi*, *a n'a tu*, *a n'a vos*, *a n'a que* (*qui, quin*).

bezeichnungen gebraucht worden zu sein, auch wenn der Titel *En* nicht angewendet wurde. Wenigstens lassen sich Fälle anführen, wo dem *an* kein *En* entspricht. Die ältesten derartigen Belege, auf die ich verweisen kann, sind katalanisch: Documents sur la Langue Catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne (RLR 29 ff.), 1314 (30, S. 257) *an R. Verneda e an Jacme M.* neben *Els davant dits R. V. e J. M.*; 1316 (31, 61) 5 *liurem an Banyols escarsseler ... dels XXIII ferrs dels presoners* gegen 12 *al dit Banyuls*; 1317, S. 66 *fo donada licencia an P. Guinaldo* gegen *al dit P. Gu.* und zweimal *el dit P. Gu.*; S. 68 *an juceff d'Elna* (zweimal) gegen *el dit juc. d'E.* (zweimal); 1323 (RLR 32) S. 425 *Ffo donada licencia ... an Bñ Patau e an Jacme Sobira* *escrivan e an Johan Segui, que els pusquen fer o fer fer una molina de ferr* gegen 427 *el dit Johann Segui*; 428 *Test. Jacme Sobira* *escriva* (in anderen Urkunden (30, 264. 31, 430) wird *En J. S.* erwähnt); 427 *atorga licencia an Bertran ... fuster del avesquat d'Uses ... e an Miquel Matheu del Hospital de casa Frances* gegen 428, 10 *quels ditz B. e M. donen*; 15 *entrel dit procurador del S. Rey els dit B. e M.*; 18 *quels ditz B. e M.*; 22 *als ditz B. e M.*; 27 *e quel dit B. e M.*; 30 *quels ditz B. e M.* u. s. w.¹ Vgl. dagegen bei Standespersonen 30, 257 *En P. de Bardoyls procurador del Rey*; 265 *dels senyors en P. de B., en Huc de C.* u. s. w.; hier wird die Titulatur nur ausnahmsweise weggelassen. Im prov. Evangile de l'enfance (B. D.) steht *Malet* stets ohne vorgesetztes *En*; bemerke speziell S. 304, 11 *E Malet l'effan regardet*, 17 *E Malet estet cossiros*, wo also *En* ein ebenso bequemes Versfüßsel gewesen wäre als *e*. Doch steht 304, 20 *an Malet*. Im Ev. Nicodemi (S. D.) heisst es *an Pos Pilat* (V. 93, 98, 105, 336, 360 u. s. w.) oder *a Pilatz* (176, 247 u. s. w.), einmal *a Don P. P.* (620); im Nominativ nicht ein einziges Mal *En*, sondern *Don* oder bloß *Pilatz*.

Nachdem *an* in dieser freieren Weise vor Namen verwendet wurde, scheint es als Dativ-Partikel auch bald vor das Pronomen gestellt worden zu sein, wenigstens findet sich schon in der Epist. Pauli (Herrig's Archiv 28) 84, VI, 12 *car lucha non es a-n nos en contra la carn el sanc*, auch 82, 4 *lioureron se tug a-n no-castilat*. Im Mistère de l'Ascension (R. P. IX) in der scenischen Anmerkung nach V. 282: *RS Raguel an aquels que monto*. Das weiter unten folgende: *Dieu lo payre parle an los angels* ist natürlich *an* < *apud*. Darnach könnte allenfalls das *an aquels* verschrieben sein. Aber katal.: *Libre dels feyts d'armes* (Bibl. Catalana Bd. 7) 238 *dix anal noble baro*,² *Tirant lo blanch* (Bibl. Catalana 2) I, 37 *com no he feta molt mes honor an aquest pobre de hermita*, 98 *perdonar liberalment an aquells qui lauran dampnificat*. Besonders häufig ist im *Libre dels feyts d'armes a nan*: 191 *com axí havia metzinat a nan Pere Ramon Berenguer*, 194 *apres va scomunicar a nan Pons*, 214 *hac*

¹ In anderen Kasus kommen die Namen leider nicht vor.

² kein pleonastisches *a*, vgl. 240 *ab al noble en Guillem*.

per fill a nan Guillem Bernat, 215 de la qual hac a nan Sanxo ... e a nan Ferran, 214 hac per filla ... a na Berenguera, a la qual hac per muyler lo rey Namfos, 229 e sen moch tractament com sen faes Rey ... a nan Pere Atares u. s. w. Man wäre versucht zu glauben, daß *a nan* eine Analogiebildung zu *a na* sei, aber das pleonastische *an* wird selbständig und findet sich jetzt nicht nur im Festlandskatalanisch, sondern auch auf Palma: Milá y Fontanals, Estudios de Poesia popular II No. 210, 14 *a n-á mí m' enterrareu á l' altá de Santiago*, No. 234 H. 4 (S. 204) *a n-á qui la deixaré*.

Sehr auffallend ist es nun allerdings, daß sich *an* im 16. bis 18. Jahrhundert nicht nachweisen läßt. Die *an* sich nicht zahlreichen provenzalischen und katalanischen Litteraturdenkmäler aus dieser Zeit, die mir zugänglich waren,¹ wenigstens boten keine Belege. Doch ziehen weder Morell-Fatio (Gr. I, 681 ff.) noch Nonell y Mas (Gramática de la Lengua Catalana, Manresa 1898, S. 10—12) die historische Kontinuität in Frage. In der Erklärung der Form stimmen beide untereinander und mit Savinian (Gram. prov. 7)² und Koschwitz (Gram. hist. de la langue des Félibres S. 51) überein, daß es sich um ein „euphonisch eingeschobenes *n*“ — etwa mit Anlehnung an *en* — handle. Daß der nachfolgende vokalische Anlaut bei der Verwendung von *an* eine Rolle spielt, ist ja wohl sicher; wird es doch nur vor vokalisch anlautende Pronomina (Nom. propr.) gesetzt. Aber nichts weiter darin zu sehen als *a* + hiatus- tilgendes *n*, ist doch schwer. Zunächst wird *n* sonst nicht im Hiatus entwickelt; vor allem aber hatte man die ererbte vorvokalische Form *ad* (*az*), die ja zum Teil noch im Provenzalischen lebt (z. B. *az Ais*) und im Limousinischen³ sowie im Valencianischen die gewöhnliche Form ist.⁴ *Ad* konnte allgemein verwendet werden; da haben wir die Doppelform *a^{cons.}*, *ad(s)^{voc.}*; *an* erscheint aber nur vor Personalbezeichnungen. Warum sollte das Bedürfnis nach Hiatusstilgung nicht ebenso lebhaft sein, wenn das folgende Wort ein Substantiv oder Verb ist? Doch heißt es stets *d anar* oder dgl. Mistral giebt allerdings im Trésor auch *d-n-alena*, aber in den Dichtungen findet sich kaum etwas Ähnliches. Andererseits bleibt bei der eben versuchten Deutung von *d-n* (wie übrigens auch bei der Annahme einer Vermischung mit *en*) unerklärt, warum es nicht vorkonsonantisch vorkommt.

¹ Katal.: M. Pérez, Vida de S. Vinc. Ferrer 1510 (Rev. de Archivos, bibl. y museos VI); Fontanella, Eclipse, occident etc. 1643; Relació de la peregrinació á Jerusalem ..., escrita per lo reverent P. Joan Lopez 1762—1781, enthalten in Catalunya a Palestina I, hrsg. v. Jaume Collell, Barcel. 1900; Esteve, Belvitges y Juglá y Font, Diccionario catalan-castellano-latino, Barcel. 1803; El Nou Testament, Londres 1835. — Prov.: Las Ordenansas et Coustumas del Libre Blanc, Tolosa 1555; P. Goudelin, ed. Noulet, und die aus diesen Zeiten so spärlichen litterarischen Proben in der RLR.

² Vgl. E. Gorra, Dell' epentesi di iato (Studi di Fil. Rom. VI, 577).

³ Vgl. Chabaneau, Gram. Limousine S. 329.

⁴ Vgl. Nonell a. a. O. S. 11.

Anhang. Beeinflussung durch *en* scheint vorzuliegen in *à-n-Avignoun, de Coundriéu à-n-Arle* (P. d. R. 8, 4), *à-n-Arle* (Bonnet, Vie d'Enfant 88), vgl. *en Arle* (Mirèio 270, 16) und Daudets's Uebersetzung zu Bonnet: *en Arle* (89). Das wäre *a + en* in der für *a* vorpronominal schon gebräuchlichen Schreibung. Offenbar ist die Einmischung von *en* im Katal. bei der Verwendung von *a n'* vor Ortsadverbien: *a n'[aquí, allí, ença, enllà*. Denn da *en* = *an* klingt,¹ ist hier thatsächlich der Unterschied nur graphisch, daher auch orthographische Verwechslungen wie *ficà 'l llibre en el armari* = *a n' el armari* = *a l' armari*; *Deu està en el cel* = *a n' el cel* und weitere Verwechslungen mit *ab*, das nach Nonell² wie *àb, à*, vorvokalisch *an* klingt: *s'acostà ab ells* statt *a n'ells*.

Die ältesten Belege für fast regelmässige Verwendung von *an* statt *en*³ sind wohl in *Máximas morales*⁴ (Coleccion de Documentos inéditos Bd. 13, 165 ff.): *tro que hom lo mete an obra; mon pare ma mes an vida finable e mon mestre an vida durable; an lom ha IIII compleccions; Máximas politicas*⁵ ebd. 184 ff.) *ab fembres e an daports; aquel qui guarda be an so que fa panadir; Nos cove al rey quis fiu an aquell quil menysprea ni an hom molt copdicios* u. s. w.; 185 *lo savi punya en alunyarsa lu dan e lo nici punya an acostarlo a si* (dagegen *alcuna cosa noible a ell*.); Oracio a Santa Catalina⁶ (ebd.) 161, 18 *Beata Cathelina ... fos nada e bataiade an aquella ciutat de Alexandria; 25 lo teu pare fon pasat daquesta vide an l'altra mon* u. s. w.

Eine lautliche Variante zu prov. *à-n* ist langued. *à-m-aquel* (RLR XXII, 84, 20).

¹ Vgl. Nonell S. 106--7.

² Vgl. ib.

³ Ueber Wechsel von *a* und *e* vgl. Mussafia, Eine catal. Version der S. W. M. S. 5—6.

⁴ Ende des 14. Jahrhunderts.

⁵ Anfang des 15. Jahrhunderts.

⁶ Mitte des 15. Jahrhunderts.

ELISE RICHTER.